



Robert Habeck, Bundesvorsitzender von Bündnis 90/Die Grünen, sprach bei der Preisverleihung „Der lange Atem“ 2018 über die Rolle der Medien. FOTO: SABINE GUDATH/JVBB

Der lange Atem

Am 21. November wird der renommierte Journalistenpreis zum 13. Mal vergeben

Von Brigitta Sonntag

Berlin. Rechtsradikalismus in der Uckermark, der Diesel-Abgasskandal, Anlagetrug des Finanzanbieters PICAM, Schwangerschaftsabbruch und der Paragraf 219a, marode Schießstände bei der Berliner Polizei, Abzock-Kartelle in der EU, die den Fiskus um Umsatzsteuern in Milliardenhöhe betrogen haben... So unterschiedlich die Themen und Schauplätze sind, eint sie, dass sie von Journalisten recherchiert und aufgeschrieben wurden, für die Mut, Sorgfalt und Beharrlichkeit zum Berufsalltag gehören wie das Atmen. Sie sind Ermittler, Detektive, Wächter, Aufklärer, die gesellschaftliche Verhältnisse sezieren, hartnäckig bleiben und einen langen Atem selbst bei schwierigsten Recherchebedingungen beweisen.

Neun Nominierungen gibt es in diesem Jahr für den Journalistenpreis „Der lange Atem“, der 2007 ins Leben gerufen wurde. Nun mangelt es nicht an Preisen für Medienvertreter – Zahlenversessene wollen bis zu 500 hierzulande ausgemacht haben –, „aber ‚Der lange Atem‘ ist der einzige Preis für Qualitätsjournalismus in Berlin und Brandenburg“, erklärt Christian Walther, Vorsitzender des DJV Berlin – Journalistenverband Berlin-Brandenburg. An den neuen – zugegeben etwas sperrigen – Namen des Verbandes hat er sich schon gewöhnt. Erst vor knapp einem Monat fusionierten der DJV

Berlin und der Journalistenverband Berlin-Brandenburg (JVBB) offiziell. „Kriterium für den Preis ist, dass die Journalistinnen und Journalisten in Berlin oder Brandenburg wohnen oder arbeiten“, so Christian Walther. Vorab war ihm nicht zu entlocken, wer die mit 3000, 2000 und 1000 Euro dotierten Auszeichnungen in diesem Jahr bekommt, „weil wir als Verband keinen Einfluss auf das Auswahlverfahren haben. Ich erfahre erst beim Unterschreiben der Urkunden kurz vor Veranstaltungsbeginn, wer die Preisträger sind.“



„Der lange Atem“ ist der einzige Preis für Qualitätsjournalismus in Berlin und Brandenburg.

Christian Walther
Vorsitzender DJV Berlin/JVBB

Eine dreizehnköpfige Vorjury wählte unter den Einsendungen die neun Nominierungen für die Finalrunde aus. Über die drei Preise entschied dann die Jury unter dem Vorsitz von Ilka Brecht (Frontal21/ZDF). Geehrt werden die Preisträger an einem der schönsten Orte Berlins: in der Akademie der Künste am Pari-

ser Platz mit Blick aufs Brandenburger Tor. Moderiert wird „Der lange Atem“ von den Radio 1-Giganten Robert Skuppin und Volker Wieprecht. Erwartet werden 300 Gäste aus Medien, Kultur, Wirtschaft und Politik. Erstmals vergeben wurde der Journalistenpreis 2007. In diesen 13 Jahren wurde die Ehrung zur wichtigsten Auszeichnung für Journalisten aus Berlin und Brandenburg. Die Preisträgerthemen spiegeln die bewegenden Weltereignisse genauso wider wie scheinbare Randthemen, die so oft mehr als das sind.

Zu den Unterstützern des Preises gehört unter anderen die Land Brandenburg Lotto GmbH. „Wir sind im vergangenen Jahr ganz frisch Partner des ‚Langen Atem‘ geworden und dies aus der Überzeugung, ein wichtiges gesellschaftliches Anliegen zu fördern“, sagt Geschäftsführerin Anja Bohms. Gerade in der Schnelllebigkeit der Zeit komme es darauf an, „den Dingen nachhaltig auf den Grund zu gehen und richtige, umfassende Informationen zu geben“. Wie Bohms betont, kenne man sich als „gemeinwohlorientierter Lotterianbieter“ mit Sorgfalt und Aufklärung ganz im Speziellen aus.

Auf der Liste der Preisträger der vergangenen Jahre steht zweimal die MAZ: 2018 als Gewinner des 1. Preises (siehe Text unten). 2011 wurde Ulrich Wangemann für seine Veröffentlichungen zum Fördermittelbetrug beim Resort Schwielowsee mit dem dritten Preis ausgezeichnet.

NACHGEFRAGT

Digitalisierung verändert die Recherche



Christoph Singelstein, Chefredakteur Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb) und Mitglied der Jury „Der lange Atem“

wenn nicht noch wichtiger, als früher. Darüber hinaus merken wir, dass öffentliche Einrichtungen uns weniger Auskünfte erteilen, so dass wir sie öfter vor Gericht dazu zwingen müssen.

Es gab im Jahr 2019 mehr Bewerber aus Berlin als aus dem Land Brandenburg. Sind unterschiedliche Rahmenbedingungen bei der Recherche eine Ursache dafür?

Zum einen liegen in der Bundeshauptstadt Berlin einfach mehr Themen auf dem Tisch, die eine gründliche Recherche lohnen. Zum anderen sind die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Zeitungen schwieriger geworden. Die Kolleginnen und Kollegen dort haben es um ein Vielfaches schwerer, sich über lange Zeiträume große Recherchen zu leisten. Glücklicherweise tun sie es trotzdem noch, aber die Zahl nimmt ab. Das schlägt sich natürlich in den Bewerbungen für den Langen Atem nieder.

Interview: Brigitta Sonntag
FOTO: RBB/CHRISTOPH MICHAELIS

Wie haben sich in den letzten Jahren die Bedingungen verändert, unter denen Journalistinnen und Journalisten recherchieren?

Durch die Digitalisierung können Kolleginnen und Kollegen schneller und umfassender recherchieren. Andererseits bietet die digitale Welt auch mehr Möglichkeiten, Dinge zu verschleiern und zu verstecken. In beiden Fällen ist das journalistische Handwerk entscheidend, das sich in den letzten Jahren nicht grundlegend geändert hat. Aus- und Weiterbildung ist daher immer noch genauso wichtig,

Nicht nur ein Schlaglicht auf ein Thema werfen

Der Preis „Der lange Atem“ ging im vergangenen Jahr an drei MAZ-Reporter

Königs Wusterhausen. Ein Jahr ist es her, dass MAZ-Redakteur Oliver Fischer sowie seine damaligen Kollegen Anja Meyer und Martin Küper für ihren „Langen Atem“ ausgezeichnet wurden. Seit Februar 2016 hatten sie regelmäßig die syrische Flüchtlingsfamilie Yassin in Ludwigsfelde besucht und über ihren langen Weg der Integration berichtet. Dafür wurden sie mit dem ersten Platz des in Berlin-Brandenburg renommiertesten Journalistenpreises ausgezeichnet: des „Langen Atem“.

Die drei Reporter bewiesen bei ihrer Geschichte im wahrsten Sinne des geflügelten Wortes einen langen Atem. „Im ersten Jahr besuchten wir die Familie aus Ludwigsfelde wöchentlich, nach einem Jahr monatlich“, berichtet Oliver Fischer, der im MAZ-Regionalverlag Dahme-Fläming arbeitet. Laudatorin Dagmar Rosenfeld, stellvertretende Chef-

redakteurin der „Welt“, beschrieb die Faszination: „Es ist die Lebenswirklichkeit der syrischen Familie Yassin, von der die Autoren mit Worten fernsehseriengleich erzählen: Man will jede Woche wieder einschalten.“

„Es war tatsächlich mein erster Preis“, erinnert sich Fischer, der bei der MAZ volonteerte und seit 2007 als Redakteur beschäftigt ist. Obwohl er nicht das erste Mal für eine Auszeichnung nominiert gewesen sei, rechneten er und seine Kollegen nicht damit, die von der BSR gestiftete und aus Recycling-Material entworfene Statuette in den Händen zu halten. Fischer: „Das war völlig überraschend.“ Seine Arbeit verändert habe die Auszeichnung nicht – „es geht weiter wie zuvor“.

Fischer hatte nie geplant, ein Langzeitprojekt zu starten, fand es aber spannend, „nicht nur ein Schlaglicht auf

ein Thema zu werfen“. Denn nach so langer Zeit sei er auch Teil des Bekanntenkreises der fünfköpfigen Familie geworden und noch sei das Ankommen in der deutschen Gesell-

schaft nicht abgeschlossen. „Ich hatte anfangs auch gedacht, die Integration geht schneller“, sagt Fischer, der zuerst die Interviews auf Englisch, heute auf Deutsch führt.

Die Begegnungen mit den Syrern waren dabei immer auch Austausch, „denn ich habe viel über das Leben im Nahen Osten gelernt.“ Unter anderem, dass es Berufsausbildungen wie hierzulande in Syrien gar nicht gibt. So sei Mohammad 20 Jahre lang zur See gefahren, wobei er zunächst als Maschinist anheuerte, später dann zum Ersten Offizier im Maschinenraum wurde – alles ohne Theorie, einfach durch Anschauen und Nachmachen.

Die regelmäßigen MAZ-Artikel machten die Yassins ein wenig lokal bekannt, so dass die Ludwigsfelder auch angesprochen wurden.

Martin Küper, Anja Meyer und Oliver Fischer (v.l.n.r.) bei der Verleihung des Journalistenpreises „Der lange Atem“ 2018.

FOTO: HANNAH SUPPA

„Dann waren die Reaktionen meist positiv“, weiß Oliver Fischer. In den sozialen Medien hingegen wurde unter anderem kritisiert, dass „einer Flüchtlingsfamilie so viel Platz“ eingeräumt werde. Andere lobten, dass gerade dieses Format verdeutliche, was Integration bedeutet und welche Schwierigkeiten auftreten können.

Mohammad macht inzwischen eine Schweißer Ausbildung, seine Frau Rabiaa einen Buchhalterkurs. Sie sprechen annehmbares Deutsch, ihre Kinder beherrschen es fast akzentfrei. Oliver Fischer wird in größeren Abständen von den Yassins berichtet, seine damalige Kollegin Anja Meyer saß in diesem Jahr in der Vorjury für den „Langen Atem“. Wer ihn 2019 erhält, steht am heutigen 21. November fest, wenn dieser Preis für Qualitätsjournalismus in Berlin und Brandenburg zum 13. Mal verliehen wird. *cb*

Nominierte 2019

- Sebastian Erb, Martin Kaul, Alexander Nabert, Christina Schmidt, Daniel Schulz:** Rechtsextremismus in Bundeswehr und Sicherheitsbehörden: Nordkreuz-Gruppe und Hannibal-Netzwerk (taz)
- Malene Gürge:** Rechtsextreme Anschläge in Neukölln (taz)
- Peter Huth:** Rechtsradikalismus in der Uckermark (rbb)
- Hans Koberstein:** Der Diesel-Abgasskandal (Frontal21, ZDF)
- Lars-Marten Nagel:** Anlagetrug der PICAM-Gruppe (WELT/Handelsblatt)
- Marta Orosz:** Koordination internationale Recherche „Umsatzsteuerkarusselle“ (Correctiv)
- Gabi Probst:** Marode Schießstände der Berliner Polizei (rbb)
- Dinah Riese:** Schwangerschaftsabbruch und der Paragraf 219a (taz)
- Tim Röhn:** Recherchen an den Hotspots der Flüchtlingskrise (WELT/Wams)

ANZEIGE

Partner des DJV-Berlin – Journalistenverband Berlin-Brandenburg beim »Langen Atem« sind:



Gut für Berlin. Seit 1818.



Berliner Stadtreinigung



Der lange Atem
JOURNALISTENPREIS FÜR
BERLIN-BRANDENBURG
2019

www.jvbb-online.de

@DJV_JVBB

@DJV.JVBB

info@jvbb-online.de

Die Veranstaltung wird heute ab 19:35 von ALEX Berlin live via Kabel, im Webstream auf www.alex-berlin.de/tv/livestream sowie auf YouTube und Facebook übertragen – Wiederholung am 24.11. um 13 Uhr